

Das Einstricken der Ferse

Autor(en): **H.B. / M.J.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fen – wahllos. Wir können die jungen Mädchen nicht genug darauf aufmerksam machen. Sie sollen ihr eigenes Urteil haben in Modefragen, nicht alles nachmachen. Die Eltern sollen den Mut haben, nein zu sagen. Auch heute noch ist es wichtig, daß die Mädchen zur Einfachheit erzogen werden. Auch in der Schule kann man darauf hinwirken. In einer geschlossenen Schule geht dies am besten. Da kann man verlangen, daß die Schülerinnen in der Schule keinen Schmuck tragen und eine Schürze anziehen. Sie kommen doch zum Arbeiten in die Schulstunden. In der Schule kann man auch sprechen über Tanz, Kino und Lektüre. Das sind ja die brennenden Fragen der Mädchen in diesem Alter.

Das Mädchen soll auch verzichten lernen. Viele Eltern meinen, man dürfe kein Opfer mehr verlangen von den heutigen jungen Menschen; es sei unmodern. Auch heute noch muß eine Frau verzichten können. Sie muß sich Wünsche versagen. Da muß der junge Mensch sich selber erziehen lernen. Er ist empfänglich für Anleitung zur Selbsterziehung. Aber vorerst müssen Schule und Elternhaus ihm den Wert des Verzichtes und des Opferbringens gezeigt haben. Das Größte ist nicht der Genuß, der große Lohn, sich alles leisten können, sondern das im Innersten Erfülltsein von der fraulichen Aufgabe.

Wir brauchen *mütterliche* Frauen. Selbst wenn die Frau im Beruf tätig ist, so erwartet man von ihr ein anderes Verhalten als vom Manne. Man erwartet von der Frau Feingefühl, mehr Freundlichkeit, selbstloses Denken, ein Offensein für alle Not. Wir müssen das Mädchen dazu erziehen. In diesem Alter sind die Mädchen offen für fremde Not. Begeistert

können die Mädchen helfen für die Ungarn-Flüchtlinge, Berghilfe, Algeriennot. Lassen wir sie da ihr soziales Verständnis wach werden. – Wir müssen den Mädchen die Augen öffnen für die Not in der Nähe. Auch die eigene Familie braucht die liebende Hand des Mädchens. Aber wenn wir das Mädchen zur Mütterlichkeit erziehen wollen, so dürfen wir nicht vergessen, daß es psychologisches Gesetz ist, daß ein Mensch nur in dem Maße innere Wärme weiterzustrahlen vermag und zur Hingabe fähig wird, als er selber geliebt wurde. Viele Eltern sind sich dieser Tatsache nicht bewußt. Das Mädchen braucht in diesem Alter Geborgenheit und Nestwärme. Heute fehlt dies in so vielen Familien: die Mutter schafft auswärts, kommt müde und abgespantet heim. Es fehlt in der Familie das Traute und Warme. Eine Zweitrealsschülerin schrieb im Aufsatz ‚Am Abend daheim‘: «Ich habe nur den einen Wunsch, daß jemand mich grüßen würde, wenn ich von der Schule komme, und jemand fragen würde, wie es in der Schule gegangen sei. Aber niemand ist daheim.» Das Mädchen braucht die Sorge der Mutter, auch wenn es selber dies nicht mehr zugeben will. Gerade im Sekundarschulalter ist dies so wichtig. Die Schulstube, so heimelig sie ist, kann nie das Elternhaus ersetzen. Ungeborgene Kinder verwahrlosen, ungeborgene Mädchen werden nie zur vollen Mütterlichkeit heranreifen.

Diese Gedanken mögen einige Anregungen geben für die Erziehung der heutigen Sekundarschulmädchen. Sie stellen uns ja tagtäglich vor neue Fragen. Ist nicht unsere Erzieheraufgabe gerade deswegen so herrlich, schön und groß?

Das Einstricken der Ferse H. B. und M. J. G.

Walliser Schule

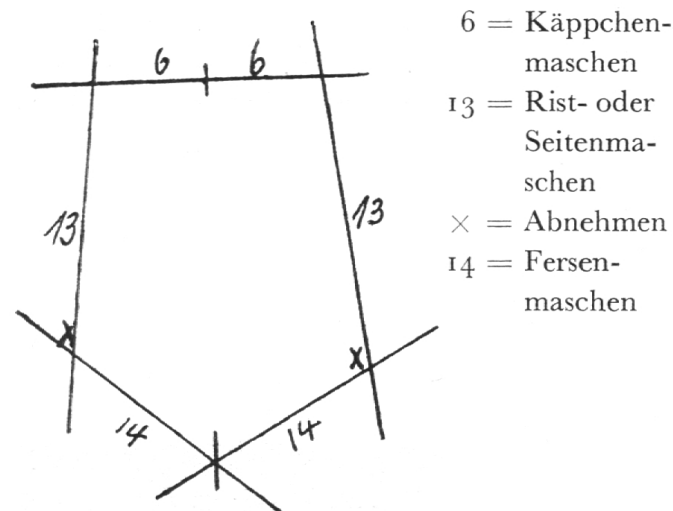
Niemand liebt, was er nicht kennt. Dieses Wort trifft bei mancher Schülerin zu, wenn in der Schule vom Flicker die Rede ist, und oft wohl nur darum, weil falsche Begriffe und Unkenntnis vorherrschen.

Erst wenn die Schülerin die Grundbegriffe, d. h. eine genaue Kenntnis des Maschenbildes (echte und unechte Maschen), besitzt, kann mit dem Einstricken begonnen werden. Damit ein befriedigendes Resultat

tat zustande kommt für Kind und Lehrerin, müssen vor Arbeitsbeginn einige Merksätze festgehalten werden. Ein Klassengespräch ist hier sicher am Platz, damit die Lehrerin sehen kann, was die Schülerinnen schon wissen. Diese Merksätze werden von der Lehrerin in geordneter Reihenfolge an der Wandtafel festgehalten, so daß sich die Schülerin jederzeit über den Arbeitsgang vergewissern kann.

Vorarbeiten am Flickstück:

1. Bezeichnen der untersten Fersenreihe mit andersfarbigem Faden, daß man in der mittelsten Fersenreihe nicht zu tief und nicht zu hoch aufschneiden kann;
2. Auflösen der Maschen bis und mit der Randmasche auf beiden Seiten;
3. Maschen auf die Nadel fassen;
4. auf beiden Seiten zwischen der ersten und zweiten Masche sorgfältig aufschneiden bis zur ersten Käppchenmasche (Scherspitze soll zwischen der letzten Rist- und der ersten Käppchenmasche heraus schauen);
5. Freimachen der Seitenmaschen und Auffassen derselben;
6. Zählen der Seiten- und Fersenmaschen;



7. für die Schülerinnen ist es ratsam, wenn vor Beginn der Ferse auch die Käppchenmaschen gelöst werden. Dies trifft dann zu, wenn nur Ferse und Käppchen eingestrickt werden müssen. So trennt das Kind ohne Schwierigkeit die letzte Käppchentour auf, was ihm sonst, besonders in gefilzten Flickstücken, große Mühe kostet.

Stricken der Ferse:

1. Sorgfältige Wahl von Wolle und Nadeln, damit die neue Ferse nach Möglichkeit zum Flickstück paßt;
2. Beginn der Ferse auf der rechten Seite in der Mitte;
3. am Ende der Nadel verbindet man auf der rechten Seite die letzte Fersenmasche mit der ersten Ristmasche durch ein überzogenes Abnehmen; wir stricken ein Doppelabnehmen, wenn die Zahl der Seitenmaschen nicht übereinstimmt;
4. die erste Masche auf der linken Seite nur abheben wie beim Stricken der neuen Ferse;
5. linkes Abnehmen auf der linken Seite; die erste rechte Masche auch nur abheben;
6. Fersenanfang *rechte* Seite, Fersenanfang *linke* Seite;
7. wir beginnen das Käppchen von der rechten Mitte aus, damit wir links fertig werden;
8. vor Beginn des Käppchens müssen die auf der Nadel liegenden unechten Maschen gezählt werden, um nach Beendigung des Käppchens beidseitig eine gleiche Maschenzahl zu erhalten. Beim Zusammennähen fassen wir beidseitig der unechten Masche noch eine halbe, weshalb wir vor Beginn des Käppchens auf jener Seite eine Masche weniger haben müssen als auf der Fersenadel. Nach dieser Berechnung können wir unser Käppchen der notwendigen Maschenzahl genau anpassen. Um diese zu bekommen, beginnen wir mit dem spitzen Käppchen und fahren so fort, bis zwischen den Abnehmen jene Maschenzahl erreicht ist, die zum Annähen notwendig ist. Die überschüssigen Maschen (falls noch solche vorhanden sind) stricken wir durch das runde Käppchen ab;
9. das Zusammennähen beginnen wir stets am neuen Teil bei der letztabgestrickten Masche. Um den Schülerinnen die Arbeit zu erleichtern, ist die angeführte Wandtafelskizze zu empfehlen. Weil für die Schülerinnen meistens Schwierigkeiten bestehen im Unterscheiden der echten und unechten Maschen, leisten uns heute Schubigers farbige Maschen auf der Moltonwand gute Dienste. Wir wünschen nun allen ein gutes Gelingen und hoffen, daß uns in diesem Fache noch manche andere Idee mitgeteilt wird.